



Hubert Kniesburgs, Vorsitzender des Arbeitskreises Blumen für Stukenbrock, erinnerte vor etwa 70 Gästen auf dem Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter an den Leidensweg der sowjetischen Bürger und Kriegsgefangenen, der vor 80 Jahren mit dem Überfall auf die Sowjetunion begann.

Fotos: Monika Schönfeld

Tag der Trauer und der Scham

Von Monika Schönfeld

SCHLOß HOLTE-STUKENBROCK (WB). Zum Gedenken an den 80. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion hat der Arbeitskreis „Blumen für Stukenbrock“ einen Kranz niedergelegt. Unter den etwa 70 Gästen waren gestern Vertreter des Fördervereins Gedenkstätte Stalag 326, der Präsident des Landtages NRW, André Kuper, der stellvertretende Generalkonsul des russischen Generalkonsulats in Bonn, Valery Sidorov, der Vorsitzende des Forums Russische Kultur Gütersloh, Dr. Günter Bönig, und Vertreter aus dem Kreis Paderborn.

Hubert Kniesburgs, Vorsitzender des Arbeitskreises Blumen für Stukenbrock, erinnerte an den völkerrechtswidrigen Angriff der deutschen Wehrmacht auf die UdSSR. „Es ist ein Tag der Trauer, der Scham und des Nachdenkens über die eigene historische Schuld.“ Am 22. Juni 1941 begann Nazi-Deutschland den Krieg gegen die Sowjetunion. Der Zweite Weltkrieg brachte 27 Millionen sowjetische Todesopfer, darunter 14 Millionen Zivilisten.

Schloß Holte-Stukenbrock war Standort des Kriegsgefangenenlagers Stalag 326. In den Jahren 1941 bis 1945 durchliefen mehr als 300.000 Kriegsgefangene eines der größten Lager. Von hier wurden die Kriegsgefangenen als Zwangsarbeiter über das gesamte Gebiet des heutigen Landes Nordrhein-Westfalens verteilt. Nach Schätzungen sind hier

»Frieden in Europa gelingt nur, wenn Russland ein Teil der Lösung ist.«

Hubert Kniesburgs

bis zu 65.000 Kriegsgefangene gestorben oder getötet worden. Der Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter ist eine der größten Kriegsgräberstätten in Deutschland. André Kuper leitet die Steuerungsgruppe zur Weiterentwicklung der Gedenkstätte Stalag 326 zu einem bedeutenden Erinnerungsort. „Gedenkstätten wie Stalag 326 unterstützen die Aussöhnungsarbeit mit jenen Staaten, aus denen die Kriegsgefangenen stammten, die interniert,

misshandelt, ausgebeutet und ermordet wurden.“

„Es ist ein Teil der Verantwortung unserer Generation, dass niemand diese Gräueltaten je vergessen oder relativieren darf“, sagt Hubert Kniesburgs. „Denn zur Geschichte Europas gehört auch, dass die Sowjetunion unter großen Opfern den Faschismus besiegt und Deutschland von dieser Ideologie befreit hat.“ Und: „Zur Geschichte des deutsch-russischen Verhältnisses gehört ebenso, dass die Sowjetunion und ihr Rechtsnachfolger Russland maßgeblich die Wiedervereinigung Deutschlands und das Ende des Kalten Krieges ermöglicht hat. Frieden in Europa gelingt nur, wenn Russland ein Teil der Lösung ist.“

Valery Sidorov sagte, dass das Datum ins Bewusstsein seines Volkes eingebrannt sei, der Beginn des „großen vaterländischen Krieges“, der das Land in ein riesiges Konzentrationslager verwandelt habe, in der die Menschen in Sklaverei ohne Menschenwürde geraten seien. „Wie ein unerschütterlicher Monolith haben wir uns der Maschinerie Na-

tionalsozialismus entgegen gestellt. Unsere heilige Pflicht ist, solche Geschehnisse in Zukunft zu verhindern.“

Günter Bönig erinnert an die 1990er-Jahre, als das Feinddenken des Kalten Krieges abgelöst wurde durch den Geist der Gemeinsamkeit, das Gefühl der gemeinsamen Bedrohung durch atomare Vernichtungswaffen und durch die Kernkraftkatastrophe von Tschernobyl. „In Gütersloh setzte die Kinderhilfe Tschernobyl ein Zeichen“, sagt Bönig.

„Die Sowjetunion hat mit Gorbatschow ein Weltreich aufgegeben für das Versprechen des gemeinsamen Hauses Europa, der Sicherheitsordnung, wie sie in der Charta von Paris formuliert worden war.“ Vergangene Woche habe die NATO Russland zum potenziellen Feind erklärt, die Botschaft sei: Putin ist schuld. „Die Verunglimpfung Russlands ist ungerecht. Tausende Russland-Reisende des Forums haben ein anderes Bild der Menschen und Russlands: freundlich, herzlich, oftmals tief christlich religiös. Und sehr wertorientiert.“



Valery Sidorov, stellvertretender Generalkonsul des russischen Generalkonsulats in Bonn, war Gastredner der Gedenkstunde.



Dr. Günter Bönig, Vorsitzender des Forums Russische Kultur Gütersloh, beschreibt, was Besucher in Russland erleben.